

## **Trierischer Volksfreund 12.01.2008 - Dicke Luft über dem Stahlwerk**

*Von unserer Mitarbeiterin Gabriela Böhm*

Seit kurzem sorgt das Trierer Stahlwerk wieder für dunkle Qualmwolken und lange Gesichter im Moseltal, denn eine Störung führte zu 3000 beschädigten Filtern. Die Konsequenz: Das gerade modernisierte Stahlwerk darf nur noch mit gedrosselter Leistung betrieben werden.

**Trier-Pfalzel.** Anlieger, vor allem Werksangehörige der umliegenden Betriebe, hatten während der vergangenen Woche am Moselstahlwerk Rauchwolken wechselnder Farbe bemerkt, die aus einem Kamin des Trierer Stahlwerks (TSW) kamen. Der Grund: In der Nacht von Samstag auf Sonntag habe es während eines Schmelzvorgangs eine starke Temperatur-Erhöhung im Filterhaus gegeben, so Norbert Faber, Leiter der Regionalstelle Gewerbeaufsicht der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord. Seine Behörde sowie die Stadtverwaltung seien am Montag vom Werk über den Vorfall informiert worden. Seitdem decken Qualmwolken phasenweise das umliegende Gelände in nebelartigen Rauch, wie Anlieger auf Fotos festgehalten haben. Dadurch gelangen Stäube, die beim Schmelzvorgang entstehen, in die Luft.

Anlieger beobachteten Arbeiter auf dem TSW-Werksgelände, wie sie "Matten" entfernten. Offenbar handelte es sich dabei um die Filter, die infolge der Hitze-Entwicklung "porös und löchrig" (Faber) geworden waren. Das TSW stellte einen Antrag auf Duldung bei der Stadtverwaltung, mit gedrosselter Leistung weiter zu produzieren, bis das Werk wieder voll funktionsfähig sei. Die SGD Nord stimmte dem Antrag zu. "Der jetzige Zustand ist immer noch besser als früher, als das TSW noch nicht umgebaut war." Zudem schließt er eine Gesundheitsgefährdung laut einer fachtechnischen Stellungnahme aus. Dieser schloss sich auch die Stadtverwaltung an, so dass dem Antrag stattgegeben wurde.

Voraussichtlich bis 21. Januar darf das TSW reduziert weiter betrieben werden. Bis dahin will das Werk die beschädigten Filter austauschen. Die Störung in der gerade neu errichteten Filteranlage hat offenbar zu beträchtlichen Schäden geführt. 3000 neue Filter werden in den nächsten Tagen dem TSW geliefert und eingebaut, so ein Mitarbeiter des TSW. Damit sind zwei Drittel aller vorhandenen Filter durch den Defekt unbrauchbar geworden. Die Schadensursache stehe nicht genau fest, liege aber nicht beim Werk, sondern sei einem Lieferanten zuzuschreiben. Das Werk werde Vorkehrungen treffen, dass sich dieser Vorfall nicht wiederhole. Der Störfall sei zwar für die Anwohner und auch das Werk nicht angenehm, sagt Hans-Jürgen Wirtz vom Bürgerverein Pfalzel. "Man sollte ihn aber nicht hochspielen."

**Meinung** *Von unserem Redakteur Jörg Pistorius*

### **Explosive Nachbarschaft**

Um den Frieden in dieser hoch explosiven Nachbarschaft haben die Schwerindustrie im Trierer Hafen und die Menschen in den angrenzenden Wohngebieten hart gekämpft. Die schnelle Reaktion des Stahlwerks und die besonnenen Aussagen des Bürgervereins zeigen, dass der Frieden auch im Fall einer Panne nicht ins Wanken gerät. Die Lösung ist für alle Seiten akzeptabel: Das Werk kann die Filter austauschen, ohne die Produktion einstellen zu müssen. Die Gesundheit der Anwohner wird dennoch nicht gefährdet.

[j.pistorius@volksfreund.de](mailto:j.pistorius@volksfreund.de)

## **Kommentar des Bürgervereins Pfalzel e. V.**

Natürlich nehmen wir den Störfall beim Trierer Stahlwerk sehr ernst. Zeigt er doch einmal mehr, dass man selbst bei modernster Technik vor solchen Ereignissen nicht geschützt ist.

Der Vorfall bietet aber auch Gelegenheit, eine insgesamt sehr positive Entwicklung in den letzten Jahren am konkreten Fall zu erleben:

- Die Firma hat das Ereignis unverzüglich bei der SGD Nord angezeigt, diese wiederum hat sofort reagiert und gemeinsam mit dem Unternehmen über die nötigen Sofortmaßnahmen entschieden.
- Die SGD Nord hat den Bürgerverein Pfalzel über den Vorfall und die erforderlichen Maßnahmen informiert. Nach diesen Informationen halten wir die getroffenen Entscheidungen für vertretbar. Sie haben uns auch in die Lage versetzt, unsere Mitglieder und Pfalzeler Bürger/innen bei Anfragen umfassend zu informieren.
- Im Rahmen des Widerspruchsverfahrens haben wir mit der Firma eine Vereinbarung dahingehend erzielt, dass in der Quenche (Kühlung der Ofenabgase) ständige Temperaturmessungen und –aufzeichnungen erfolgen. Dies dient in erster Linie dem Ziel, die Entstehung von Dioxinen und Furanen im Abgasstrom sicher zu vermeiden. Hier hat es dazu beigetragen, dass der Verlauf des Störfalls sauber nachvollzogen werden kann.

### **Fazit:**

Wir stellen eine neue Kultur des Umgangs untereinander fest. Das Trierer Stahlwerk geht transparent auch mit solch kritischen Ereignissen um, ebenso die Aufsichtsbehörde. Der Bürgerverein wird als Schaltstelle zwischen den betroffenen Anwohnern auf der einen und den Firmen und Behörden auf der anderen Seite ernst genommen und informiert. Das war vor einigen Jahren noch nicht so.

Zugleich wird deutlich, dass die im Widerspruchsverfahren gegen die Genehmigung erreichten Verbesserungen sich jetzt auch in der Praxis bewähren. Eine Verpflichtung zur sofortigen Meldungen von Störfällen in der Abluftanlage sowie eine permanente Temperaturmessung und –aufzeichnungen in der Quenche – die jetzt eine genaue Analyse der Abläufe sichergestellt hat – sind auf unsere Vorschläge hin in den endgültigen Genehmigungsbescheid eingegangen.